Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 19 (1915)

Artikel: Der Prähistoriker Dr. Jakob Nüesch (1845-1915)

Autor: Reinnhardt, Ludwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

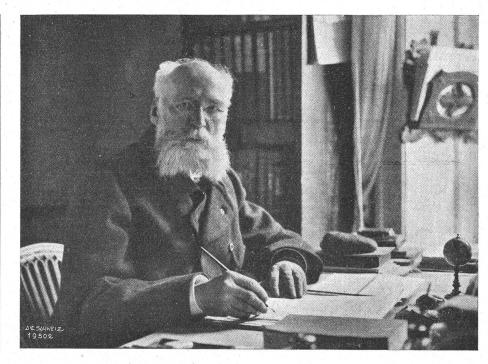
Zeitgenossen, sondern auch ein Dokument, das spätern Generationen erzählen wird, wie es versöhnende Güte gab auch in der wahnsinnigsten Zeit und wie vom kleinen Bergland aus Trost und Hilfe strahlte denen, die der Wille der Mächtigen zertrat.

Der Prähistoriker Dr. Jakob Nüesch (1845–1915).

Nach langer schwerer Krankheit starb am Abend des 7. Oktobers im 71. Lebens= jahr der bekannte Vorgeschichtsforscher Dr. Jakob Nüesch. Der Sohn eines Herb= linger Lehrers, hatte er sich ebenfalls das Lehramt zu seinem Berufe erkoren. Er erhielt eine sorgfältige wissenschaftliche Erziehung und studierte besonders in Tübingen Naturwissenschaft. Nachdem er eine Zeit lang im Welschland Haus= lehrer gewesen, wurde er 1869 an die Schaffhauser Knabenrealschule gewählt, der er sein Leben lang treu blieb mit Verzicht auch auf eine 1880 ihm an= getragene Stelle am Gymnasium. Als junger Lehrer schloß er sich an jenen Kreis von Männern an, die sich um die Gymnasialprofessoren Rarstens und Merklin sammelten und eifrig den Sinn für Naturkunde pflegten. Schon im Amt, doktorierte er mit einer Dissertation über Netrobiose. Weltbekannt wurde sein Name, als er die Ergebnisse der in den Jahren 1891—94 von ihm selbst ausge= grabenen Fundstätte der Mammut= und Renntierjäger des Magdalénien Schweizersbildfelsen im 35. Band der Denkschriften der Schweizerischen Natur= forschenden Gesellschaft veröffentlichte. Sein Hauptverdienst bestand darin, daß er seine Ausgrabung sorgfältiger, als dies bis dahin der Fall gewesen war, betrieb und gewissenhaft Schicht für Schicht abhob, wobei er sechs übereinander liegende Schichten der Niederlassung nachzuweisen vermochte. Die von 117 Spezies her= rührenden Ueberreste von Tieren ermög= lichten es den Professoren Studer in Bern und Nehring in Berlin, die Aufeinander= folge von Moossteppe, Steppe und Wald nach dem Rückzug der letten Vergletsche= rung nachzuweisen und nach der Mächtig= feit des vom überhangenden Felsen ab= gebröckelten Gruses eine annähernde Schähung des wirklichen Alters der Schich= ten zu geben. Die am Schweizersbild zu= tag geförderten Resultate sind durch neuere und neueste Grabungen an einstigen

Niederlassungen des Menschen der frühen Nacheiszeit bestätigt und ergänzt worden. Nach der Zeit der Renntierjäger war der überhangende Felsen beim Schweizers= bild nur vorübergehend vom Menschen aufgesucht worden. Es geschah dies haupt= sächlich zur Bestattung der Toten in der jüngern Steinzeit. Diese wurden ohne Leichenbrand in gestreckter Rückenlage in eine seichte Grube gelegt und mit der vom Totenmable herrührenden Holzasche be= streut, in der noch Reste von Buchen= und Eichenholz nachgewiesen werden konnten. In 22 Gräbern waren 27 Individuen be= stattet, und zwar nach Professor J. Roll= mann in Basel, der die menschlichen Ueber= reste untersuchte, 14 Erwachsene und 13 Kinder unter 7 Jahren. Von den 14 Steletten von Erwachsenen deuten 9 auf Menschen von ansehnlicher Körper= größe und 5 auf solche von unter 1 m 60 Körpergröße, also Zwerge. Es waren dies feine Rümmerzwerge, sondern echte Ras= senzwerge von zierlichem Körperbau, die in kleinen für sich lebenden Horden mitten unter der großgewachsenen Bevölkerung hausten. Reste von ihnen haben sich in der Folge auch in der Söhle Dachsenbuel bei Schaffhausen, dann in Chamblandes bei Lausanne, bei Les Hoteaux in Ostfrankreich und bei Mentone gefunden.

Zahlreiche Vorträge und Abhand= lungen hat Dr. Nüesch seinen Ausgrabun= gen vom Schweizersbild gewidmet und zahlreiche gelehrte Körperschaften und Forscher an die betreffende Fundstelle ge= führt. Verschiedene anthropologische und naturforschende Gesellschaften ernannten ihn zum forrespondierenden oder Ehren= mitglied. Seine Sammlung wurde vom Landesmuseum angekauft, und Uebersich= ten der verschiedenen Rulturschichten der Fundstelle vom Schweizersbild kamen in mehrere schweizerische Museen. wählte ihn der Bundesrat zum Dele= gierten der Eidgenossenschaft am Inter= nationalen Kongreß für Anthropologie und Urgeschichte in Monaco und sechs



Dr. Jafob Müejch (1845-1915).

Jahre hernach die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft zum Mitglied der Naturschutztommission.

Während Jahrzehnten widmete sich Dr. J. Nüesch auch mit größtem Eifer den öffentlichen Angelegenheiten Schafshaussens. Er wurde 1876 in den Großen Rat, 1877 in den Erziehungsrat, 1884 in den Kirchenrat und 1888 in den Großen Stadtzat von Schafshausen gewählt. Am meisten interessierten ihn die Fragen der Gelundheitspflege, der Schule und der Kirche. Für die Lehrerschaft war er ein eifriger Vortämpfer und hat in allem seinen Mann gestellt. Als ich vor zwei Jahren mit dem noch rüstigen Manne

nach gemeinsamem Mittagessen bei dem bekannten Orientreisenden Henri Moser auf Charlottensels *) nach dem Schweisersbild wanderte, um mir die Fundstelle von ihm selbst erklären zu lassen, dachte ich gewiß nicht, daß dieser liebenswürdige Prachtsmensch, ein Vollblutgermane von stattlicher Statur, dem noch viele Jahre bester Gesundheit beschieden schienen, so bald schon vom Tode dahingerafst würde. Jedensalls wird das Ansbenken des um Keimat und Wissenschaft hochverdienten Mannes in Ehren gehalten werden.

*) Vgl. "Die Schweiz" XIV 1910, 152f. Dr. Lubwig Reinhardt, Basel.

Ein Frühwerk Jerdinand Hodlers.

Bu unserer zweiten Runftbeilage.

Durch die Erstveröffentlichung von Hodelers "Damenbildnis" lösen wir ein früher gegebenes Versprechen ein*). Das Orieginal unserer Runstbeilage ist 1876 entstanden, vier Jahre vor den Porträten jener Vernermädchen, von denen das eine im Standmotiv sichtlich an unser Damensbildnis anknüpft. Dieses Zeitverhältnis setzt in Staunen, da der Vergleich der Vilse

würde; denn auf der Entwicklungslinie, die in Hodlers Meisterstil mündet, scheint dieses Bildnis voranzustehen. Während in den Bildern der Bernerinnen die Stube als solche räumlich und durch Andeutung von Winkeln und Möbeln gegeben wird, ist hier der Hintergrund bereits zur Fläche geworden und scheint nur da zu sein, um der farbigen Organisation des Ganzen zu

der zu einem ganz andern Schlusse führen

^{*)} Bgl. die beiben "Bernermädchen" o. S. 427 f.